

Der ukrainische Pianist Boris Feiner glänzt bei Konzert-Soiree im Bürgerhaus mit kleinen Schätzen der Tonkunst / Vielseitige und filigrane Interpretationen

Höchst ungewöhnlich und doch nachahmenswert

VON UDO BARTH

Bühl – Kammermusik stellt nicht gerade eine Garantie für volle Häuser dar. Und doch scheint es in Bühl dafür ein interessiertes Publikum zu geben. Bei der Konzert-Soiree mit dem jungen ukrainischen Pianisten Boris Feiner war der für solche intim-musikalische Vorträge höchst geeignete Rechtecksaal des Bürgerhauses Neuer Markt bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ein recht ungewöhnliches Programm hatte der preisverwöhnte Pianist im Angebot, ungewöhnlich, aber nachahmenswert war schon die Ouvertüre des Abends. Klaus-Martin Kühn von der städtischen Musikschule eröffnete mit einer lehrreichen Einführung auf der Empore des Foyers.

Dass Feiner danach keine der großen Sonaten der Klavierliteratur bot, war schnell vergessen, denn in seinem ausgeklügelten Programm zeigte sich seine Vielseitigkeit in der filigranen Interpretation kleiner Schätze der Tonkunst, die für zwei virtuos agierende Hände geschrieben wurden.

Gleich mit Bach zu beginnen

ist mutig. Feiner nimmt ihn sich in romantisierender Weise vor. Mit weichem Anschlag, fast schon träumerisch, arbeitet er das Pastorale des Chorals „Schafe können sicher weiden“ heraus. Auch eine Scarlatti-Sonate klingt bei Feiner eher „romantisch“, immerhin genau so spielerisch, wie es Scarlatti, der Schöpfer von 545 Sonaten, im Sinn hatte.

Schuberts Impromptu in G-Dur ist eine wahre Träumerei. Feiner schafft mit seinem Spiel die nötige Atmosphäre, in der es einem solchen Stück gelingt, seine samtigen Schwingen entfalten zu können. Mendelssohn wiederum unternahm einst den Versuch, die Emotionalität einer Singstimme wie in Schuberts Liedern auf das Klavier zu übertragen. Feiner lässt daher seine rechte Hand im „Lied ohne Worte“ fis-Moll die nicht gesungene Melodielinie formen und löst damit die Frage nach der eigentlich unmöglichen Ausdruckskraft elegant auf. Drei Stücke von Chopin schließen sich an, in ihrem Gefühlsgehalt höchst unterschiedlich strukturiert.

Nachtstücke übten schon im-

mer einen besonderen Reiz aus, und Feiner gibt mit seinem Spiel der Nocturne Fis-Dur auch deren Aura des Geheimnisvollen.

Höchst bekannt ist das Hauptthema der elegischen E-Dur-Sonate. Die nimmt Feiner in leichtem Spiel und zeichnet deren reiche Chromatik wie mit zarten Pinselstrichen auf eine imaginäre Leinwand. Enorme Akkordsprünge in der anschließenden Ballade zeigen dagegen seine virtuose Seite. Den Kernsatz der Debussy-Sarabande bietet Feiner in all seiner ungeheuren Dramatik: Dreiklänge, Sept- und Quartakorde halten da die Musik in der Schweben, bis hin zum lang verhallenden Schlussakkord. Der junge Pianist versteht es auch, der unerfüllten Liebesehnsucht eines spanischen Mädchens in Enrique Granados „Goyesca“ Stimme zu verleihen, das versteht auch die Nachtigall, die ihr trillierend antwortet. Erstaunlich, dass Feiner mit seiner schmalen Hand die Präludien von Rachmaninow so klanggewaltig ins Bürgerhaus zaubert. Da stecken nämlich gewaltige Akkordketten darin,



Ein ausgeklügeltes Programm hatte der preisgekrönte Pianist Boris Feiner für sein Konzert im Rechtecksaal des Bürgerhauses mitgebracht.

Foto: U. Barth

aber eben auch höchst effektvolle Pianistik. Am Ende des Konzerts entströmt dem Flügel ein wahrer Höllentanz. Strawinskys Ballettmusik „Der Feuervogel“ hat aufgrund ihrer dynamischen Schärfe Musiker schon immer zu Bearbeitungen geführt.

Feiner stellt jene von Guido

Agosti mit präziser Konturen-schliff vor. Für dieses pianistische Zaubermärchen gibt es entsprechenden Applaus.

Wie vielseitig sich Boris Feiner durch die Klavierliteratur bewegt, zeigen schließlich auch die Zugaben: Einem Tanz aus Borodins Oper „Fürst Igor“ folgen zwei Bach-Bearbeitungen.

Mit dem Choral „Jesu bleibet meine Freude“ klingt diese Soiree schließlich in festlich-ruhigem Tonfall aus. Wolfgang Janker, dem Leiter des Fachbereichs Kultur und Initiator des Konzerts, sei empfohlen, dieser Premiere weitere Ausflüge in die Klangwelten der Kammermusik folgen zu lassen.